

Der Herr Jesus als Hoherpriester

Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Frohnhausen
Datum	04.02.2005
Länge	01:06:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz007/der-herr-jesus-als-hoherpriester

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen zu Beginn heute Abend drei Stellen noch einmal lesen, drei einzelne Verse aus dem Hebräerbrief. Und zwar zuerst aus Kapitel 4, Vers 15.

Denn wir haben nicht einen hohen Priester, der nicht mit Leid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde.

Dann schlagen wir noch einmal zurück zu Kapitel 2, Vers 18.

[00:01:12] Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden. Und eine letzte Stelle aus Kapitel 7, Vers 25.

Daher vermag er auch die völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er immer da lebt, um sich für sie zu verwenden.

[00:02:08] Soweit erst einmal das Wort Gottes.

Diese drei Stellen, die wir gelesen haben, sprechen direkt und eindeutig von dem Dienst, den der Herr Jesus jetzt als unser hoher Priester im Heiligtum im Himmel tut.

Wir hatten gestern gesehen, das Werk des Herrn Jesus auf Golgatha, was dem Werk des Hohen Priesters am großen Versöhnungstag in seinen weißen Kleidern in 3. Mose 16 entsprach, [00:03:09] oder der diesem Bild eben dann die Wirklichkeit gab.

Das war das Werk des Herrn Jesus auf dem Kreuz, das er tat, hängend zwischen Himmel und Erde. Und dieses Werk ist, wie auch im Gebet gesagt wurde, die Grundlage unserer ewigen Errettung.

Nun aber ist der Herr Jesus in Auferstehung und nachdem er in den Himmel gefahren ist, begrüßt worden, wie wir das am ersten Abend gesehen haben, von Gott als hoher Priester nach der Ordnung Melchisedeks. [00:04:01] Und jetzt übt er einen priesterlichen Dienst im Himmel aus. Und wie gesagt,

was der Inhalt dieses Dienstes ist, was das Wort Gottes direkt darüber sagt, jedenfalls im Hebräerbrief, genau diese drei Stellen haben wir gelesen. Wir wollen uns nachher noch mit drei Bildern beschäftigen, die auch uns etwas von seinem Dienst zeigen, den er jetzt im Himmel tut. Aber zuerst einmal möchten wir diese drei direkten Aussagen anschauen.

Ich habe sie nicht in der natürlichen Reihenfolge gelesen, dann hätte ich mit Kapitel 2 anfangen müssen, weil ich dachte, dass dieses Mitleid haben eigentlich dem Helfen noch vorausgeht, zeitlich. Es ist dieses Mitgefühl des Herrn Jesus, das dann aber natürlich auch mündet in einem Helfen seinerseits. [00:05:08] So wollen wir einmal mit diesem Vers also beginnen, Kapitel 4, Vers 15.

Was uns vielleicht auch aufgefallen ist, dass diese drei Stellen, die wir gelesen haben, durch ein gemeinsames Wort verbunden sind. In allen drei Stellen haben wir gelesen, dass er vermag.

Er vermag Mitleid zu haben, er vermag zu helfen und er vermag völlig zu erretten.

Dieses Wort vermögen, können kommt noch einmal vor im Hebräerbrief, [00:06:01] aber da meint es Aaron, er vermag Nachsicht zu haben mit den Irrenden. Diese Stelle hatten wir in diesen Tagen auch schon einmal vor uns. Aber die drei Stellen, wo wir von Vermögen lesen von dem Herrn Jesus, das sind genau diese drei Stellen, das ist eigentlich sehr schön. Sie sind verknüpft durch dieses wunderbare Wort, er vermag. Im Griechischen ist es ein sehr starkes Wort, eigentlich stärker als das im Deutschen zum Ausdruck kommt. Das Wort Dynamo aus dem Deutschen, das kommt von diesem griechischen Wort und das heißt kräftig, stark sein, etwas zu tun. Das meint Vermögen, die Kraft haben, um etwas zu tun. Er vermag.

Nun haben wir hier in Vers 15 nicht nur durch dieses Wort, er vermag, einen sehr starken Ausdruck, [00:07:01] sondern auch dadurch, dass das ganz eigenartig gesagt ist. So würden wir uns eigentlich im Deutschen kaum ausdrücken. Denn wir haben nicht einen hohen Priester, der nicht Mitleid zu haben vermag. Das ist eine doppelte Verneinung. Wir könnten doch viel einfacher sagen, wir haben einen hohen Priester, der Mitleid zu haben vermag. Das ist eigentlich dieselbe Aussage. Aber wir haben nicht, der nicht Mitleid zu haben vermag. Das ist eben auch wieder ein griechischer Sprachstil, der eben wiederum sehr stark ist. Wir haben eben gerade einen solchen, der Mitleid zu haben vermag.

Das Wort Mitleid kommt gar nicht so oft vor.

Wir haben im Urtext dasselbe Wort noch einmal, aber es ist im Deutschen anders übersetzt in Kapitel 10 in Vers 34.

[00:08:12] Denn ihr habt sowohl den Gefangenen Teilnahme bewiesen. Das ist genau das gleiche Wort, wir würden es im Deutschen übersetzen, Sympathie für sie gehabt. Mitleid.

Der Herr Jesus hat Mitempfindungen mit uns.

Ich möchte noch, wenn auch da das Wort nicht steht, aber diese Stelle berührt mich auch immer sehr. Und es ist doch der gleiche Gedanke, eine Stelle lesen aus dem Jakobusbrief.

[00:09:12] Jakobusbrief Kapitel 11, äh Kapitel 5 Vers 11, Entschuldigung, Jakobus 5 Vers 11.

Von dem Ausharren Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen, dass der Herr

voll innigen Mitgeföhls und barmherzig ist.

Wenn wir dort gelesen haben, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen, dann ist nicht damit gemeint das Ende, was der Herr Jesus hier auf der Erde genommen hat, am Kreuz von Golgatha, sondern das Ende des Herrn mit Hiob. [00:10:04] Das heißt, wie er Hiob am Ende aus aller Not erlöst, das Ende des Herrn mit Hiob ist gemeint. Er hat das früher immer falsch verstanden. Er hat gemeint, das ist das Ende des Herrn hier auf der Erde. Nein, es ist das Ende der Wege des Herrn mit Hiob auf der Erde. Und dann heißt es aber, dass der Herr voll innigen Mitgeföhls und barmherzig ist.

Wir hatten heute Mittag ja etwas aus dem Buche Hiob, wie Gott zu ihm redet. Als der Hiob da in der Asche saß und sich mit einem Scherben kratzte, wo er in einem körperlichen Zustand war, dass er sagte, selbst meine Verwandten ekeln sich vor mir, [00:11:03] wo er glaubte, dass Gott wieder ihn war, da war Gott oder der Herr in dem gleichen Zeitpunkt voll innigen Mitgeföhls.

Ist hier vielleicht auch jemand in schwierigen Umständen?

Sei versichert, der Herr ist voll innigen Mitgeföhls.

Von einem Mitgeföhls, wie es kein Bruder, keine Schwester, ja selbst die nächsten Angehörigen, können dieses Mitgeföhls, was der Herr für dich hat in deiner Situation, nicht aufbringen.

Möchten wir uns, wenn wir in Nöten sind, in Schwierigkeiten, [00:12:03] immer daran erinnern, dass er voll innigen Mitgeföhls ist.

Nun hier geht es um Mitleid, das er hat mit unseren Schwachheiten.

Wie gesagt, hier sind nun wirklich Schwachheiten gemeint, Schwachheiten des Leibes, Schwachheiten des Geistes, auch vielleicht der Seele, die wir haben. Es ist hier nicht, wie wir das hatten bei dem Ausdruck, dass Aaron mit Schwachheit umgeben war, es ist hier nicht an Sünde gedacht. Der Herr Jesus hat niemals Mitleid mit Sünde. Dafür ist er gestorben, dafür hat er sterben müssen, aber Mitleid hat er damit nicht. [00:13:07] Aber mit dem, dass wir schwach sind, da hat er Mitleid. Ein tiefes Mitempfinden.

Dann wird noch gesagt, woher dieses Mitleid rührt, wenn wir das so sagen wollen. Warum der Herr dieses so hat, weil er in allem versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir.

Jetzt ist es nicht so ganz einfach zu sehen, was ist hier mit Versuchung gemeint.

Meint es die Versuchung des Herrn in der Wüste durch Satan?

[00:14:01] Das wäre mir viel zu schmal. Ich glaube sogar eher das nicht. Sondern das sind die Erprobungen, die der Herr Jesus sein ganzes Leben hindurch hatte, die gar nicht unbedingt immer direkt von Satan kamen. Satan versucht ja, und das sehen wir im Jakobusbrief sehr deutlich, der Unterschied der Versuchung durch Gott, das ist immer eine Erprobung, damit unser Glaube sich in der Prüfung bewährt. Das ist immer das Ziel Gottes, wenn er uns erprobt. Wenn Satan uns versucht, dann ist es immer, dass er uns eine Fußangel legt, damit wir fallen, damit wir in Sünde fallen, damit wir Gott verunehren. Das Ziel also der Versuchung Gottes ist immer genau das Gegenteil der Versuchung durch Satan. [00:15:01] Es kann aber wie gesagt äußerlich durchaus relativ gleich

aussehen.

Ich denke, dass es hier ganz allgemein ist, die Erprobungen des Herrn. Und dann denkt der Herr Jesus auch an die Erprobungen, die wir haben in unserem Leben durch alle Nöte, die uns erproben.

Wir hatten heute Mittag einige davon angesprochen. Und weil wir schwach sind, hatte Herr Jesus dann, mehr wird hier an dieser Stelle nicht genannt, aber das ist schon sehr tröstlich, er hat Mitleid mit uns.

[00:16:01] Wir kommen dann zu Kapitel 2.

Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden.

Hier lernen wir noch etwas. Wir hatten schon in Kapitel 4 gesehen, dass der Herr Jesus auch Erprobungen hatte. Aber hier lesen wir, dass er darin gelitten hat.

Das waren also nicht Erprobungen, wo der Herr Jesus so gesagt hat, naja, das macht mir gar nichts aus, das ist ja gar nicht schwer, das ist ganz leicht. Nein, in diesen Erprobungen hat er gelitten.

[00:17:01] Und das darf schon wieder ein Trost für uns sein. Wenn du erprobt wirst, dann ist das nie eine angenehme Sache.

Nie eine angenehme Sache.

Der Herr Jesus hat in der Erprobung auch gelitten. Und hier ist es aber nicht nur, dass er vermag, Mitleid zu haben. Hier heißt es, er vermag denen zu helfen. Und entschuldigt, wenn ich noch einmal das Griechisch bemühe hier. Das Wort hier heißt Boetheo, helfen, und das setzt sich aus zwei Wörtern zusammen. Boe heißt Schrei, Ruf, Hilferuf. [00:18:01] Und Theo heißt herbeieilen.

Also helfen bedeutet im Griechischen auf einen Hilferuf herbeieilen. Wie schön ist das eigentlich. Er hilft uns, indem er gleichsam auf einen Hilferuf von uns herbeieilt.

Das verstehen wir auch, wenn ich jemandem sage, hilf mir. Ja, dann habe ich ja gerade einen Hilferuf losgelassen. Und dann kommt er und hilft mir. Das genau ist helfen. So drückt das dieses griechische Wort aus. Auf einen Hilferuf herbeieilen und eben dann diesem Ruf Folge leisten.

Helfen, das tut der Herr nicht, indem er vom Himmel herab kommt. Er hilft.

Wie? Das kann ganz verschieden sein.

[00:19:05] Ich denke an eine Stelle, wo er zu Petrus sagt, ich habe für dich gebetet, dass dein Glauben nicht aufhöre.

Das ist eine Art und Weise, wie der Herr Jesus helfen kann. Er betet, damit unser Glauben nicht zusammenbricht.

Zu diesem möchte ich noch eine andere Stelle, wo es dort nicht um den Dienst des Herrn Jesus geht, aber es geht um die ähnliche Sache.

Eine Stelle vorlesen aus dem ersten Petrusbrief, aus dem ersten Kapitel, [00:20:06] Vers 5.

Da lesen wir, die ihr durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung.

Im ersten Petrusbrief, Geschwister, ist viel von Leiden die Rede in jedem Kapitel. Leiden, durch die die Gläubige gehen. Und dann heißt es, dass Gott uns durch seine Macht bewahrt. Und dann denken wir vielleicht, ja gut, indem er mir eine übermenschliche Kraft gibt, das zu tragen. Oder indem er in seiner Macht die Hindernisse mir aus dem Weg räumt, so dass ich eine Autobahn vor mir habe. Nein, durch Macht, durch Gottes Macht, durch Glauben.

[00:21:06] Was Gott tut ist, dass er uns den Glauben stärkt in den Schwierigkeiten. Das ist auch die Hilfe des Herrn. Er betet für uns, damit unser, zumindest hat er das bei Petrus getan, und wir müssen natürlich immer ein bisschen vorsichtig sein, so das eins zu eins zu übertragen, aber ich glaube doch, dass wir das sagen dürfen. Er betet für uns, dass unser Glaube nicht aufhört.

Hier sind Geschwister unter uns, die sicher schon 50, 60, vielleicht noch mehr Jahre an den Herrn Jesus glauben. Gläubig an den Herrn Jesus. Und die glauben heute immer noch. Ist das, weil sie so stark sind?

Nein, weil er den Glauben aufrecht erhalten hat, über all die Jahre. [00:22:08] Wie schön ist das.

So vermag er zu helfen denen, die versucht werden. Jetzt kommen wir zu der dritten Stelle, wir wollen ja auch noch die Bilder uns ein wenig anschauen, seines Dienstes, also zu Kapitel 7, Vers 25.

Daher, das bezieht sich darauf, dass er ein unveränderliches, ewiges Priestertum hat, und daher vermag er auch die völlig zu Errettenden, die durch ihn Gott nahen, indem er immer da lebt, um sich für sie zu verwenden.

[00:23:04] Wiederum, er vermag.

Aber hier geht es nicht darum, dass er fähig ist, Mitleid zu haben. Es geht auch hier nicht darum, dass er uns in einer gewissen Situation hilft, das tut er. Sondern hier geht es darum, dass er uns ans Ziel bringt. Das ist hier die Sache. Er vermag völlig zu erretten, das heißt, hat nichts mit der Errettung der Seele zu tun. Das hat nichts zu tun mit der Vergebung der Sünden. Dieses Werk haben wir gesehen, hat er auf Golgatha getan. Das ist getan und wir sind in diesem Sinne errettet. Petrus schreibt, dass wir die Errettung der Seelen davontragen. Nein, die haben wir, die Errettung von Sünden, die haben wir schon. [00:24:03] Aber wir bedürfen der Errettung auf dem Weg bis ans Ende. Und wir hatten gesehen, dass Aaron das nie gekonnt hatte.

In der Wüste sind alle über 40-Jährigen außer Joshua und Kaleb gefallen.

Sie haben alle das Ziel nicht erreicht.

Aber der Herr Jesus, er vermag völlig zu erretten.

Die, welche durch ihn Gott nahen, das ist ja das ganz große Thema, dann noch auch dieses Hebräerbriefes, dass wir Gott nahen, durch den Herrn Jesus. Wir kommen da ganz am Ende noch einmal darauf zurück. Er vermag völlig zu erretten. [00:25:04] Und wie tut er das? Indem er immer da

lebt.

Wozu lebt er immer da?

So wird es hier dargestellt. Man könnte sagen, er lebt grundsätzlich immer da, das ist ja klar. Er hat ein unauflösliches Leben. Aber hier wird es so geschildert, er lebt immer da, um sich für uns zu verwenden. Meine Geschwister, welche Gnade ist das? Man könnte sagen, er lebt immer da, um sich preisen zu lassen durch die Engel. Ja, ist auch wahr. Um an Betung anzunehmen. Auch wahr. Aber hier steht, er lebt immer da, um sich für uns zu verwenden. Als wenn das der Zweck seines immerwährenden Lebens ist, sich für uns zu verwenden. So wird es hier dargestellt. Welche Gnade.

[00:26:02] Unten in der Anmerkung lesen wir, um uns zu vertreten, um für uns zu bitten. Dafür lebt er immer da.

Hier sind vielleicht auch Eltern, die seit Jahren für ihre Kinder beten. Sei es, weil sie noch nicht errettet sind. Oder einfach auch bitten für die gläubigen Kinder, dass der Herr sie bewahrt. Unablässig werden das sicher manche Eltern tun. Ich denke doch.

Glauben wir, dass der Herr Jesus weniger betet? Weniger für uns eintritt, als wir es für unsere Kinder tun?

Noch einen Gedanken.

Ich möchte aber nicht falsch verstanden werden. Ich habe den auch schon mal geäußert. [00:27:04] An einer anderen Stelle hier in der Gegend. Jetzt noch einmal ein bisschen rückblickend auf die beiden ersten Stellen. Dass der Herr Jesus Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten. Dass er uns zu helfen vermag, wenn wir versucht werden. Und wir haben gesehen, dass er versucht wurde und dass er darin gelitten hat.

Warum ist der Herr Jesus versucht worden?

Warum hat er gelitten?

Der Hebräerbrief stellt es ein wenig so dar, um ihn dafür fähig zu machen, um mit uns Mitleid zu haben.

Ich habe manchmal so den Gedanken gehabt, der Herr Jesus hätte auch wie Adam als erwachsener Mensch auf die Erde kommen können [00:28:01] und dann ans Kreuz gehen können. Er hätte sich, entschuldige den Ausdruck, die ersten 30 Jahre sparen können. Einfach das Opfer stellen und dann wieder in den Himmel gehen. Wozu das ganze Leben mit all den Erprobungen und dem Leid?

Ihr versteht, was ich sagen will. Um fähig zu werden, mit uns Mitleid zu haben.

Hier sind jetzt heute Abend vielleicht nicht mehr so viele Kinder, aber da ist noch ein kleines Kind. Noch keine 10 Jahre. Der Herr Jesus war auch einmal unter 10 Jahren, als Mensch auf der Erde. Er weiß, wie ein 10-Jähriger empfindet oder ein 8-jähriges Mädchen. Wir Erwachsene vergessen das übrigens oft relativ schnell, wie wir als Kinder empfunden haben. Oft muss mich meine Frau daran

erinnern. [00:29:01] Sie hat da ein bisschen eine bessere Erinnerung als ich, wenn ich meine Kinder ein bisschen scharf rannehme. Und sagt so, Horst, warst du nicht auch mal so alt? Was hast du denn damals empfunden? Und wie hast du denn gedacht? Wir vergessen das manchmal. Der Herr Jesus hat das nie vergessen. Der hat nie vergessen, wie es ist, ein 3-Jähriger zu sein. Ein 5-Jähriger.

Der versteht auch die Kinder vollkommen, wenn wir sie nicht verstehen. Er versteht sie vollkommen. Er hat alles durchgemacht, auch als Kind. Enttäuschungen, die ein Kind hat, die wir Erwachsenen nehmen, die oft auf eine leichte Schulter denken. Das ist doch gar nicht so schlimm. Für das Kind ist das sehr schlimm. Die haben doch eine ganz andere Dimension. Die gucken doch von viel weiter unten als wir. Da sind die kleinen Dinge schon viel, viel größer als für uns. Und wir tun das vielleicht manchmal so ab, als eine Bagatelle. [00:30:01] Aber der Herr Jesus hat auch mit den Kindern völliges Mitgefühl. Wie groß ist unser Herr.

Er war eben auch ein Kind. Er hat alles durchgemacht. Und er vermag völlig zu erretten.

Welch ein Trost, Geschwister. Wir kommen ans Ziel.

Herr Jesus konnte sagen, ich habe keinen verloren. Keinen.

Nun wollen wir, nachdem wir diese drei direkten Stellen, die von seinem Dienst sprechen, zu den Bildern kommen.

Ich möchte dazu einen Vers lesen, nochmal aus dem Alten Testament, aus dem zweiten Buch Chronika, [00:31:01] Kapitel 13.

Ich lese diesen Vers, weil hier alle Dinge der christlichen Handlungen im vorderen Zelt zusammengefasst sind, in einem Vers.

Zweite Chronika 13, Vers 11.

Ich lese schon ab Vers 10.

Wir aber, der Herr ist unser Gott, und wir haben ihn nicht verlassen. Und Priester, Söhne Aarons, dienen dem Herrn, und die Leviten tun ihre Arbeit, und sie räuchern dem Herrn Brandopfer Morgen für Morgen und Abend für Abend und wohlriechendes Räucherwerk. Und wir haben das Schichtbrot auf dem reinen Tisch und den goldenen Leuchter und seine Lampen zum Anzünden [00:32:05] Abend für Abend, denn wir versehen den Dienst des Herrn. Ich habe diesen Vers gelesen, weil wir hier die drei Dinge haben, die im Heiligtum geschahen. Das Dabringen von Räucherwerk, das Anzünden der Lampen auf dem Leuchter und die Schichtbrote, die Schaubrote.

Wobei hier nur steht, dass sie da sind und nicht, dass sie ausgewechselt werden. Das hatte ich ja schon am ersten Abend gesagt, war der alltägliche Dienst der Priester, das Zurichten der Lampen am Morgen, das Anzünden derselben am Abend. Und bei dieser Tätigkeit mit den Lampen auf dem Leuchter [00:33:08] wurde dann auch noch das Räucherwerk auf dem goldenen Altar dargebracht. Und am Sabbat, also jede Woche einmal, wurden diese Brote auf dem Schaubrotetisch ausgewechselt. Das waren die wesentlichen Handlungen des Priesters in dem vorderen Teil des Heiligtums. Und jetzt wollen wir uns fragen, was diese Bilder zu bedeuten haben. Die Lampen, das waren Öllampen, die getragen wurden von dem goldenen siebenarmigen Leuchter. [00:34:05] Diese Öllampen mussten

einerseits immer wieder mit Öl gefüllt werden, denn es ist ja klar, diese Vorratsbehälter hatten nicht ein unendliches Volumen. Und die Dochte, die dort in diesen Öllampen waren, mussten immer wieder beschnitten werden. Ich denke, nach einer gewissen Zeit überhaupt, man kann ja nicht unendlich lang beschneiden, dann mussten sie auch ersetzt werden durch neue Dochte. Und wenn man das nicht machte, dann brannte das Licht eben einfach nicht sauber in diesen Öllampen. Dann flackerte das und wir wissen das auch von Kerzen, dann ist mehr Rußbildung da und der Schein der Kerze ist nicht so schön. Und so war das sicher auch bei den Öllampen.

[00:35:03] Es ist nicht so ganz einfach zu sagen, wovon diese Lampen sprechen. Der Leuchter ist ein Bild von Christus selbst. Aber die Lampen scheinen mir doch mehr zu sprechen von uns. An Christus musste nichts abgeschnitten werden.

Vielleicht darf ich das so sagen, dass die Lampen sprechen auch von dem Dienst der Verkündigung im Heiligtum.

Ich meine, jetzt wird es noch ein bisschen schwieriger. Die Stiftshütte, haben wir bisher gesehen, ist einmal ein Bild des Himmels.

Ganz klar, das alte Heiligtum und das neue Heiligtum, haben wir in den ersten beiden Abenden gesehen, war der Himmel. Aber die Stiftshütte ist auch manchmal ein Bild des Hauses Gottes auf der Erde, [00:36:05] wie es jetzt ist, der Versammlung, in der Gott wohnt. Und das scheint mir mehr der Standort des Leuchters zu sein. Es ist die Belehrung im Hause Gottes über die Person des Herrn Jesus.

Der Leuchter schien gerade vor sich hin. Und der Dienst der Verkündigung hat vor allem ein Ziel, sollte ein Ziel haben, den Herrn Jesus groß zu machen.

Seine Person vor die Herzen der Geschwister zu stellen.

Dieser Dienst geschieht durch die Diener des Herrn. Aber dazu müssen die Lampen behandelt werden.

[00:37:07] Da müssen die Dochte beschnitten werden. Auch diese Beschneidung dieser Dochte, man ein wenig mit dem Beschneiden der Rebensäen Verbindung sehen kann, halte ich für ein bisschen zu gewagt, vielleicht nach Johannes 15 zu gehen. Dort haben wir übrigens auch väterliche Zucht. Hier haben wir das Handeln des Herrn. Aber es dient dazu, dass die Lampen hell brennen.

Wollen wir dankbar sein für das Handeln des Herrn mit seinen Dienern, dass das bewirken soll, dass das Licht, was sie verbreiten, über ihn klar ist.

Nicht flackert.

Jetzt will ich noch eine gewisse, aber das ist nur eine praktische Anwendung.

[00:38:07] Es ist hier nicht eine lehrmäßige Auslegung dieser Sache, eine praktische Anwendung. Wenn diese Dochte beschnitten wurden, geschah das nicht bei brennender Flamme. Sondern da waren Löschnäpfe da, sodass das Licht ausgemacht wurde. Und dann wurde der Docht behandelt und dann konnte man die Lampe wieder anzünden. Das geschah also nicht bei brennender Flamme,

dass man da mit der Schere reingegangen wäre und abgeschnitten. Sondern der Löschnapf hat das mal erst ausgemacht, dann hat man den Docht sauber behandelt und wenn das alles fertig war, dann hat man sie wieder angezündet. Geschwister, kein Diener des Herrn, das ist jetzt die praktische Anwendung, kann ununterbrochen nur dienen in der Öffentlichkeit.

[00:39:02] Das geht nicht. Das geht nicht.

Da muss mal die Hand drauf. In diesem Sinne ausgelöscht in die Stille zurück.

Dort muss der Herr mit ihm einiges reden. Und dann kann er wieder leuchten, aber ununterbrochen leuchten. Ihr versteht das in diesem praktischen Sinn, das geht nicht. Wir müssen wieder vom Herrn zurückgenommen werden in die Stille, wo er auch mit uns zu reden hat. Unmöglich kann ein Diener andauernd nur reden.

Das vielleicht zu dem Dienst, den der Herr Jesus an dem Leuchter tut. Noch einmal, der Leuchter scheint vor allem gerade vor sich hin. Der Dienst soll vor allem die Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus immer wieder in den Mittelpunkt stellen. [00:40:10] Und das ist ein gutes Erkennungsmerkmal. Wenn du wissen willst, ist mein Dienst nützlich? Diese Frage sollte sich jeder Diener durchaus stellen. Dann schau einmal, wie oft du die Person des Herrn Jesus vorstellst, wenn du das gar nicht tust. Es gibt natürlich Abschnitte in der Schrift, wo er vielleicht nicht im Vordergrund steht, sondern andere Dinge. Aber wenn du praktisch nie über die Herrlichkeit des Herrn Jesus sprichst, dann ist der Dienst irgendwo einseitig. Und die wichtigste Komponente enthält er nicht, nämlich das Vorstellen der Person des Herrn Jesus.

[00:41:03] Dann während er diesen Dienst, oder zu gleicher Zeit, wo dieser Dienst an den Lampen geschah, war das beim aronitischen Priesterdienst auch das Erräucherwerk, Aron darbrachte, auf dem goldenen Altar, der direkt vor dem Vorhang stand. Wir müssen heute sehen, dass wir diese Zweiteilung nicht mehr haben im Heiligtum. Ich spreche nicht so gerne von einem zerrissenen Vorhang, da spricht der Hebräerbrieff nicht davon. Aber es ist interessant, dass er das Räucherfass in Hebräer 9 zu Anfang, das wollte ich vielleicht auch nochmal erklären, weil das nicht so ganz, ganz einfach ist, [00:42:01] wir haben dort in Vers 3, hinter dem zweiten Vorhang aber eine Hütte, die das Allerheiligste genannt wird, die ein goldenes Räucherfass hatte und die Lade des Bundes überall mit Gold überzogen. Das ist also jetzt einmal eine schwierige Frage, ob dieses Räucherfass dasselbe ist wie der goldene Altar. Es gab auch neulich eine Abhandlung darüber von Christian, da können sich die Gelehrten wohl wahrscheinlich streiten darüber. Eins ist auch im Alten Testament schon eindeutig, eigentlich dem Sinn nach gehört der goldene Altar ins Allerheiligste. Wir hatten das auch gestern sehen dürfen, wenn der Priester ins Allerheiligste hineinging, [00:43:02] musste er gerade Räucherwerk mitnehmen.

Da aber der Priester damals eben nur einmal im Jahr die Möglichkeit hatte oder die Notwendigkeit ins Allerheiligste zu gehen, aber Gott wollte, dass immer Räucherwerk dargebracht wird, stand er eben noch im vorderen Teil. Aber seinem Charakter nach gehört der goldene Altar ins Allerheiligste.

Wie gesagt, darum musste er auch in der Wolke des Räucherwerks eingehüllt ins Allerheiligste gehen. Aber heute ist Heiligtum und Allerheiligstes gleichsam ein Raum.

Das Räucherwerk, wir können in der Schrift nachlesen, wie es zusammengesetzt wurde. Es durfte ja für profane Zwecke nicht nachgemacht werden.

[00:44:06] In dieser Zusammensetzung durfte es nur verwendet werden für diesen heiligen Zweck des Räucherns. Dieses Räucherwerk spricht von dem Wohlgeruch, den die Person des Herrn Jesus in allem für Gott hervorbringt.

Nun, der Herr Jesus gleichsam, er verströmt, wenn ich das so sagen darf, vor Gott jetzt andauernd seinen Wohlgeruch.

Ununterbrochen.

Wir können jetzt noch Stellen heranziehen bei dem Räucherwerk aus der Offenbarung, wo wir sehen, dass dieses Räucherwerk den Gebeten der heiligen Kraft gibt. [00:45:01] In Offenbarung 8 ist das.

Vielleicht können wir, ganz vorsichtig will ich das einmal andeuten, mehr zur Beurteilung auch vorlegen, wenn wir beten im Namen des Herrn Jesus. Und das nicht nur eine Formel ist, die wir benutzen, sondern wenn unsere Gebete wirklich in seinem Namen sind. Das heißt gleichsam seinen Stempel tragen, wenn es Bitten sind, die er in dieser Situation auch beten würde. Und wenn wir sie dann äußern vor Gott in seinem Namen, dann ist das gleichsam das Räucherwerk seines Namens, was diesen Gebeten die absolute Erhörung versichert.

[00:46:02] Gott hat das gesagt, der Herr Jesus hat gesagt, was irgend ihr bitten werdet in meinem Namen, das wird der Vater euch geben. Noch einmal, das ist nicht damit getan, dass man einem Gebet am Ende diese Formel anfügt, das bitten wir in dem Namen des Herrn Jesus. Sondern das Gebet muss wirklich dem Willen des Herrn entsprechen, seinen Gedanken. Und zudem glaube ich, dass dazu auch gehört, dass wir heilige Hände emporheben. Wenn wir unheilige Hände haben, dann können wir vielleicht sogar eine Bitte äußern, die der Herr auch äußern würde. Und trotzdem sind unsere Hände beschmutzt und dann wird das sicher nicht ein Gebet sein, was der Herr Gott einfach erhöht. Nein, dann sagt er zu uns, reinigt eure Hände. Das sagt er uns dann.

[00:47:03] Ach wunderbar, dass wir, und jetzt komme ich noch auf ein etwas anderes zu sprechen. Wir hatten gestern gesehen, dass Aaron, wenn er denn an diesem großen Versöhnungstag in das Allerheiligste hinein ging, dass er dort nur hineingehen konnte, eingehüllt in die Wolke des Räucherwerks. Jetzt ist natürlich Aaron, das weiß ich sehr wohl, ein Bild des Herrn Jesus. Und der Herr Jesus ist in dem ganzen Wohlgeruch seines Werkes vor Gott. Aber Aaron, ich will ihn jetzt mal sehen als sündhaften Menschen, wenn Aaron ohne diese Wolke des Räucherwerks in das Allerheiligste gegangen wäre, wäre er umgekommen. Das steht ja auch, damit er nicht sterbe. Und wenn wir vor Gott treten, Geschwister, dann sind wir gleichsam auch eingehüllt in die Wolke des Räucherwerks. [00:48:08] Wir nahen Gott durch ihn, durch den Herrn Jesus, gleichsam eingehüllt durch ihn, können wir vor Gott treten.

Nun das dritte, was die Priester dann wöchentlich taten, der Priester, war das Auswechseln der Schaubrote. Sie sollten also einerseits immer in einer gewissen Frische dort auf dem Tisch sein. Und zudem durfte dann dieses Brot an heiliger Stätte gegessen werden von den Priestern. Diente also auch zur Nahrung, aber ich denke der erste Zweck war einmal, dass immer wieder frisches Brot vor auf dem Tisch lag. [00:49:07] Und es spricht davon, dass im Alten Testament natürlich, dass vor Gott immer dargestellt war, in einer wunderbaren Einheit das zwölfstimmige Volk.

Es waren ja zwölf Brote und die waren im Tempel immer noch, als die Reichsteilung schon längst stattgefunden hatte, als es ein Nordreich und ein Südreich gab und als Menschen versuchten diese

Teilung wieder rückgängig zu machen, man schritt Gott ein und sagte nein, es blieb diese Teilung, aber die Darstellung des ganzen Volkes war immer vor Gott. [00:50:06] Und selbst im Römerbrief lesen wir von dem zwölfstimmigen Volk. Und da waren die zehn Stämme schon längst in der assyrischen Gefangenschaft, aus der sie nie zurückgekehrt sind, wo wir bis heute nicht wissen, wo sie sind, aber Gott spricht weiter von seinem zwölfstimmigen Volk. Aber wenn wir das jetzt auf uns übertragen, Geschwister, dann können wir auch sagen, was wir auf der Erde sehen, ist die Zersplitterung des Volkes Gottes. Einheit, singen wir, ist nicht mehr zu sehen unter den Kindern Gottes.

Aber der Herr Jesus vom Himmel her hat Möglichkeiten jedem seiner Kinder, dort wo er ist, zu Hilfe zu kommen.

[00:51:14] Ich meine folgendes, wenn wir an das Sennschreiben von Thyatira denken, da sagte Herr Jesus in Bezug auf die, die die Tiefen Satans nicht erkannt haben, ich lege keine größere Last auf sie.

Wir haben kaum Möglichkeiten, Gläubigen, die in einem System sind, was Thyatira entspricht, zu dienen, sehr wenig. Aber der Herr, er vermag, er vermag überall den Seinen zu helfen.

Natürlich durch unsere Untreue ist vieles schwach, aber noch einmal, der Herr kennt all die Seinen.

[00:52:03] Das wollen wir auch festhalten.

Nun möchte ich zum Schluss noch ganz kurz darauf zu sprechen kommen. Wir hatten das am ersten Abend schon angedeutet.

Wir haben selbst, wir haben jetzt gerade gesprochen von dem Dienst des Herrn Jesus im Heiligtum. Den direkten Stellen, den ersten dreien, die wir gelesen haben, den bildlichen Stellen, mit dem Darbringen des Räucherwerks, mit dem Anzünden und mit dem Pflegen der Lampen und auch mit dem stetigen Schaubrotetisch vor Gott. Übrigens, dass diese Brote essen, das meine ich auch, dass wir, die als Priester uns davon nähren, immer bei aller Zerrissenheit unter den Gläubigen die vollkommene Seite der Versammlung uns davon nähren müssen. [00:53:11] Das muss Speise für unsere Seele sein, dass wir die Versammlung sehen mit den Augen Gottes in ihrer ganzen Vollkommenheit. Aber jetzt noch etwas dazu, dass nun auch wir selbst als Gläubige Zutritt haben ins Heiligtum. Und das haben wir in zweierlei Hinsicht, die finden wir auch bei dem Hebräerbrief. In den ersten Kapiteln finden wir mehr, dass wir den Zutritt haben, weil wir den brauchen aufgrund unserer Schwachheit, damit wir Gnade empfangen zur rechtzeitigen Hilfe. Das ist mehr der Bereich des Gebetes. [00:54:05] Und ich möchte es nochmal sagen, es sind auch andere Zuhörer zum Teil da. Wenn wir beten, sei es in der Versammlung, sei es zu Hause, dann sind wir mit unserem Körper hier in dem Raum oder zu Hause in deinem Zimmer, wo du auch bist. Aber im Geiste darfst du vor Gott sein. Und ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, mir das am Anfang des Gebets immer erstmal bewusst zu machen. Ich bin im Geiste direkt vor Gott, vor dem Throne Gottes.

Geschwister, das ist ein unendliches Vorrecht, direkt vor Gott hintreten zu können, [00:55:03] ihm glauben, dort zu sein, wo er ist.

Dort sind alle Hilfsquellen. Dorthin dürfen wir kommen, mit allem, gemeinsam, aber auch persönlich.

Wir wollen den Vers lesen, wir kennen ihn ja gut.

Vers Kapitel 4, Vers 16 Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.

Lasst uns hinzutreten.

[00:56:03] Möchtest du das heute Abend tun noch? Wieder hinzutreten zu dem Thron der Gnade?

Welch ein Vorrecht!

Ich denke immer an die Szene, wo die Esther vor ihren eigenen Mann kam und mit großen Zittern und Zagen vor denen kam in den Thronsaal und nur hoffte, streckt er mir sein Zepter entgegen, das nimmt er mich gnädig an, das war der eigene Mann. Mit einer solchen Furcht hat sie sich ihm genähert, jetzt als König. Aber so müssen wir nicht vor Gott kommen, mit aller Freimütigkeit, zum Thron der Gnade.

Das ist die eine Stelle, hier kommen wir als Bittende, als solche, die etwas möchten vom Gott.
[00:57:02] Aber dann haben wir noch die Stelle in Hebräer 10.

Vers 19 Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu.

Ich sage den Satz zu Ende, so lasst uns hinzutreten. Jetzt wird hier überhaupt nicht gesagt, was wir dort machen. Da heißt es nur, wir haben Freimütigkeit und weil wir die haben, dann lasst uns doch hinzutreten. Ja, um was zu tun? Ich glaube, dass das erst in Kapitel 13 kommt. Letzten Endes, dass wir diesen Vers [00:58:01] Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes und des Dankes darbringen. Hier kommen wir nicht als Bittende, sondern hier kommen wir als die, die Gott anbeten. Und das ist die andere Art, wo wir ins Heiligtum eintreten. Das eine Mal als Bittsteller und das andere Mal als Anbeter. Das tun wir auch, wenn wir am Sonntagmorgen hier gemeinsam zusammen gekommen sind. Noch einmal, wir waren mit unseren Leibern hier, aber ich hoffe in unserem Geiste vor dem Thron Gottes. Geschwister, wenn wir einmal wirklich dort sind, auch mit unseren Leibern, wir alle kennen diese Szene dort in Offenbarung 4 und 5, dann werden wir dort dem Leibe nach sein.

[00:59:02] Natürlich nicht mit diesem Leib. Mit dem neuen Leib, dem verherrlichten Leib. Dann werden wir in Realität vor dem Throne Gottes sein. Aber jetzt dürfen wir im Geiste schon dort sein. Welch ein großes Vorrecht. Und die Wahrhaftigkeit unserer Anbetung muss nicht geringer sein, heute als sie einmal im Himmel ist. Ich spreche von der Wahrhaftigkeit. Was anders ist, wir haben das auch heute Morgen gesagt, dass manches schwach ist jetzt hier. Das wird im Himmel vollkommen sein. Aber die Wahrhaftigkeit, wir beten an im Geist und Wahrheit. Die kann jetzt schon genauso groß sein wie im Himmel. Wunderbare Tatsache.

Da haben wir freien Zutritt.

Übrigens nicht nur gemeinsam.

[01:00:04] Ich bin überzeugt davon, dass wir eigentlich recht schwache Anbeter bleiben werden.

In der Versammlung, wenn wir nicht lernen daheim anzubeten.

Ich meine nicht nur Danke zu sagen. Ich hoffe, dass wir wenigstens das tun. Wenn wir Gott bitten für

etwas und er es uns dann gewährt, dass wir das Danken nicht vergessen. Aber Anbetung ist mehr als Danke sagen. Danken tun wir für Dinge, die wir so empfangen von ihm. Aber anbeten ist, dass wir ihn preisen für das was er ist in sich selbst. Und der Herr Jesus. Und das sollten wir nicht nur gemeinsam tun. Das sollten wir persönlich tun. Und je mehr du das persönlich tust, jeder einzelne hier, [01:01:02] umso wunderbarer, kann ich das so sagen, wird auch die gemeinsame Anbetung werden. Wenn du daheim keine anbetenden Gedanken hast über den Herrn Jesus, über den Vater, wie sollen sie dann ganz plötzlich hier geschehen? Natürlich, es stimmt schon, wenn du dann einen Bruder hörst, der das vor Gott sagt, das wissen wir, dann klingt auch in uns etwas an. Ja, das ist schon so. Aber noch einmal, wenn wir das persönlich daheim tun, dann wird das auch die Anbetung, die gemeinsame Anbetung vermehren. Und dann sind wir auch allein zu Hause vor dem Thron Gottes. Es ist dann nicht so der Gedanke, der Thron der Gnade, es ist vor dem Thron Gottes, um ihn anzubeten. Wunderbares Vorrecht, was wir einmal in aller Ewigkeit tun werden. [01:02:02] Aber jetzt möchte ich noch abschließen ganz kurz mit einem Gedanken, der eigentlich zum gestrigen Abend gehörte.

Wir als Gläubige haben in religiöser Hinsicht, lasst mich das einmal so sagen, fällt mir im Moment kein anderes Wort dazu ein, zwei Plätze. Der eine Platz, den haben wir gerade eben gesehen, ist der Platz im Heiligtum. Es ist der Ort, wo das Blut hingekommen ist, auf und vor die Bundeslade. Dahin stehen wir, vor dem Thron Gottes, das ist die Bundeslade.

Aber es gab noch einen anderen Platz im Hebräerbrief Kapitel 13. Da kam nicht das Blut der Tiere hin, da kamen ihre Leiber hin.

[01:03:07] Nachdem das Fett auf dem Brandopferaltar verbrannt worden ist, kam ihre Haut und ihr ganzes Fleisch, wurde von einem reinen Mann außerhalb des Lagers getragen, an einen reinen Ort. Und dort wurden die Leiber verbrannt, dieses Ziegenbockes und dieses Stieres, der für das Haus Aaron geopfert worden war. Und ihr kennt, das hatte ich gestern gar nicht mehr gelesen in 3. Mose 16, was mit diesen beiden Tieren, die als Sündopfer geschlachtet worden geschehen ist, das geschah mit ihnen, sie wurden außerhalb des Lagers verbrannt. Und das greift der Schreiber des Hebräerbriefes auch auf in Kapitel 13 und erklärt es. Der Herr Jesus hat außerhalb des Lagers, des jüdischen Lagers gelitten.

[01:04:09] Ein Jude war im Lager.

Ein Jude war nie im Heiligtum.

Ein normaler Jude nicht. Der durfte nicht mal ins Heilige hinein, geschweige denn ins Allerheiligste. Ein Jude war im Lager.

Ein Christ hat im Lager nichts zu suchen. Der ist einerseits im Allerheiligsten oder im Heiligtum, was jetzt eins ist, und andererseits außerhalb. Dort, wo das Blut des Herrn Jesus ist, ist er im Heiligtum. Und dort, wo der Leib des Herrn Jesus war, außerhalb von Jerusalem, ist er gekreuzigt worden. Dort darf er auch sein, außerhalb des Lagers. [01:05:02] Geschwister, man kann nicht den einen Platz haben ohne den anderen. Das ist nicht wahrhaftig.

Wir werden nur dann wirklich im Heiligtum sein, wenn wir auch bereit sind, außerhalb des Lagers zu sein, seines Schmach tragend.

Das heißt eben, Abstand nehmen von allem Reliösen, was nicht vom Herrn ist.

Ach, möchten wir auch ihn dadurch ehren, dass wir diesen Platz behalten.

Wir wissen in den letzten Jahren, Jahrzehnten, fast schon jetzt, wie ein großer Trend dahin ist, zurück in die religiösen Systeme. [01:06:01] Das ist sehr, sehr traurig, so kurz vor dem Kommen des Herrn ist. Ich hoffe, dass hier niemand ist, der in seinem Herzen schon dahin unterwegs ist, zum religiösen Lager.

Der Herr Jesus kommt bald. Wo findet er uns?